

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Abnehmer um Mitteilung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenenteil 30 Goldpfennig, einschließlich Umfahrter, Schmalzränder und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Einnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen späterer Umlaufung werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesudalt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Nr. 16

Donnerstag, den 7. Februar 1929.

32 Jahre.

Das Reich und Preußen.

Letzte Lösungsarbeiten.

In Berlin warteten am Mittwoch alle politisch interessierten Kreise mit größter Spannung auf die Lösung der zwischen den Parteien schwebenden Verhandlungen über die Bildung einer dauerhaften Reichsregierung, sowohl im Reich wie in Preußen. Aber bis in die Abendstunden hinein blieb alles in der Schwebe, obwohl vormittags schon unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eine Ministerbesprechung stattfand, die versanden wollte, eine Grundlage für die Koalition im Reich zu finden. An der Besprechung nahmen außer dem Kanzler der volksparteiliche Reichsjustizminister Dr. Stresemann, der demokratische Justizminister Koch-Weser sowie der Zentrumsmittler von Gierard und der Minister der Reichsjustiz Dr. Schöberl teil. Der ebenfalls eingeladene preussische Ministerpräsident Dr. Brauns hatte abgelehnt, begab sich dafür aber zu einer Unterredung mit Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die Gesamtsituation hatte sich dadurch zugespitzt, daß Dienstag bereits das Zentrum erklärt hatte, es werde Mittwoch Minister von Gierard aus der Regierung zurückziehen, falls dem Verlangen, im kommenden Kabinett drei Zentrumsvorsteher zu haben, nicht entsprochen würde. Als äußerster Termin für die Entscheidung hatte das Zentrum die Zeit gegen 2 Uhr Mittwoch mittags genannt. Die Sozialdemokraten behaupteten noch wie vorhin, daß die Deutschen Sozialdemokraten eine gleichzeitige Umbildung der Reichsregierung verlangen, bei der die Volkspartei in Zukunft zu vier Vertretern für sich forderte. Andererseits wollte man in Preußen bei der schon lungenergehten Absicht verharren, dem volksparteilichen Verlangen wohl nachzukommen, aber erst nach Bildung des neuen Reichskabinetts.

Das Ultimatum des Zentrums kam nicht vordringlich zur Ausführung, denn die in den Morgenstunden vorgenommene Sitzung des Zentrumsvorstandes des Reichstages vertagte sich nach ergebnisloser Beratung auf nachmittags drei Uhr mit der Begründung, man wolle den Beschluß des ebenfalls tagenden Vorstandes der Zentrumspartei abwarten. Auch die Volkspartei hielt Beratungen ab.

Vermittlungsvorschlag der Minister.

Aus der Beratung der Minister mit dem Reichspräsidenten, die, wie gesagt, seinen allgemeinen Kabinettsrat, sondern eine Unterberatung der führenden Minister der Regierungsparteien darstellte, ging ein neuer Vermittlungsvorschlag hervor, der den endlichen Ausweg aus den resultatlosen Bemühungen der letzten Tage zu bringen bestimmt war. Es wurde folgendes Resultat festgesetzt:

Die Vertrauensminister der politischen Parteien im Reichskabinett sind sich darüber einig, daß angelehnt der bevorstehenden Entscheidungen der Reparationskonferenz eine arbeitsfähige Reichsregierung und eine geschlossene Parlamentsmehrheit notwendig sind. Der Anspruch des Zentrums auf drei Ministerien im Reichskabinett ist gebunden. Das Reichsjustizministerium soll sofort mit einem Zentrumsvorsteher besetzt werden, und zwar mit dem Abgeordneten Dr. H. H. Nach Schaffung der Großen Koalition in Preußen erhält das Zentrum das dritte Ministerium, und zwar das der besetzten Gebiete. Das Verlangen der Deutschen Volkspartei auf zwei Sitze im preussischen Kabinett ist berechtigt. Die Sozialdemokraten sind bereit, diese Forderung zu unterstützen. Die Umbildung in Preußen soll befristet werden. Der Zentrumsvorstand, Dr. Kaas, erklärt sich bereit, auf seine Partei einzukommen, damit die Umorganisation in Preußen ohne Reibungen vollzogen wird.

Als die Einigungsverhandlungen so weit abgediehen waren, gab man sich allgemein der Annahme hin, daß damit die Schwierigkeiten überwunden und namentlich die Koalitionsfrage im Reich mit dem sofortigen Eintritt des demokratischen Reichsjustizministers Koch-Weser und in Preußen spätestens Anfang nächster Woche beendet sei.

Ein Sturz des Reichskabinetts in dieser Stunde statt der Umbildung hätte sicherlich die übelsten Wirkungen ausgelöst, und es ist kaum auszubedenken, wie er gewirkt hätte im Innere der Dinge, in der endlich versucht werden soll, unsere Schuldenlast in ein geordnetes System zu bringen. In eine Reichstagsdebatte hätte ebenfalls kaum ein vernünftiger Politiker denken dürfen, und ob eine entgegengekehrte orientierte neue Regierung von Bestand gewesen wäre, steht sicherlich dahin. Wenn namentlich konstante Verhältnisse geschaffen sind, wenigstens für eine absehbare Zeitdauer, wird das Volk sich auf erprobte Tätigkeit setzen. Seltene dieser Tätigkeit, so kann man der gesunden Meinung zusimmen.

Rückblick auf 1919 im Reichstag.

Ansprache des Präsidenten.

(42. Sitzung.) Ob. Berlin, 6. Februar.
Präsident Ebert gedachte zunächst der Nationalversammlung in Weimar heute vor zehn Jahren. Er betonte: Durch ihre Einberufung und Zusammenberufung hatte die Nationalversammlung dem Deutschen Reich eine neue Verfassung verliehen, die das Reich als ein einheitliches Staatsorgan geordnet (juristisch rechts und bei den Kommunitäten). Die Frauen und Männer, die damals in Weimar versammelt waren, haben gewußt, daß die Folgen des Krieges, der Niedergang und des Zusammenbruchs des Ersten, unseres Vaterlands auf das tiefste gefährdet würden. Sie haben durch Überwindung der Mordde und anderer Schmierigkeiten die Konsolidierung der Weimarer Verfassung erreicht. Wir leben — so erklärte der Präsident weiter —, obwohl wir wissen, daß diese glorreichen Taten noch nicht überwunden sind, diese Arbeit fort in der Gerechtigkeit und in der Aufrichtigkeit, daß das deutsche Volk reif geworden und befähigt ist, sein Schicksal mit eigener Hand zu gestalten und der sozialen Freiheit und Gerechtigkeit zu verhelfen. (Beifall bei den Sozialisten und bei den Kommunisten.) Auf Wunsch bei den Sozialisten betont Präsident Ebert: Wäre der staatliche Wille von rechts hier durchgegriffen worden, so hätte man ihnen (zu den Kommunisten) das „An-die-Wand-gestellt-werden“ in Aussicht gestellt. (Erneutes Gelächter bei den Kommunisten.) Die Demokratie hat ihnen doch erst die Rechte gleichberechtigter Staatsbürger gebracht. (Erneutes Gelächter bei den Kommunisten.)

Entlassung des Reichsgerichts.

Das Haus beriet dann den Gesetzentwurf zur Entlassung des Reichsgerichts. Der Entwurf, den der Reichspräsident vorgelegt hat, ist abgelehnt und hat eine kurze Vorlage beantragt, wonach das Reichsjustizministerium auch ohne Einverständnis der Parteien in mündlichen Verhandlungen entscheiden kann, wenn nach Lage der Sache eine weitere Sitzung der für die Entscheidung in Betracht kommenden Reichspräsidenten durch die mündliche Verhandlung nicht zu erwarten steht.

Reichsjustizminister Koch besprach, daß die Ausschussvorlage ausreichte, wurde, dem jetzt beim Reichsgericht bestehenden unrichtigen Zustande ein Ende zu machen. Da der Ausschussentwurf aber innerlich eine kleine Verbesserung bringt, bitte die Regierung um seine Annahme, deshalb sich aber vor, in kurzer Zeit mit einer neuen Vorlage an den Reichstag heranzutreten. Ein Ausschussvorlage wurde ohne weitere Ansprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Kellogg-Pakt.

Es folgte die zweite Beratung des Kellogg-Paktes. Der Auswärtige Ausschuss empfiehlt die Annahme des Paktes mit einer Einschränkung, in der die Weimarer Regierung aufgefordert wird, das Inkrafttreten des Paktes zum Anlaß zu nehmen, um Grund der neuen Garantie für die Erfüllung des Friedens bei den Verhandlungen der Vertragsparteien und im Vorgesand auf Erfüllung zur Verpflichtung der allgemeinen Erfüllung sowie zum Ausbau der Möglichkeiten vorhandener und bestehender Gegenstände der Weltinteressen und öffentlichen Angelegenheiten auf friedlichen Wege zu befehlen, mit allen Nachdruck hinzuarbeiten.

In der Ansprache betonte Abg. von Rheinböden (D. Vp.), es wäre auf den Seiten, in dem der Pakt durchgeföhrt werden soll. Das deutsche Volk sei in seiner überwiegenden Mehrheit für Anwendung friedlicher Mittel. Das Verhältnis in der Mündung der verschiedenen Länder sei aber mit dem Geist des Kellogg-Paktes unvereinbar. Der Anspruch Deutschlands, die im Frieden durch die Friedensverträge gegen Deutschland beantragten öffentlichen Angelegenheiten mit friedlichen Mitteln zu befehlen, werde von Polen bestritten. Deutschland müsse sich für diesen Anspruch auf den Kellogg-Pakt. Wenn er mehr als ein Wort darüber sagen sollte, dann könne es nicht so bleiben, daß Deutschland einseitig einseitig ist und fremde Verhängnisstrahlen im Lande hat.

Ein Zwischenfall.

Nach den ersten Sätzen seiner Rede stellten die Kommunisten eine große Erregung an dem Tisch des Hauses und ein Kommunist verlor auf einem großen Platz die Erläuterung des Kellogg-Paktes. (Beifall bei den Sozialisten und bei den Demokraten.)

Präsident Ebert wies darauf hin, daß Gegenstände auf den Tisch des Hauses mit Genehmigung des Präsidenten gelegt werden dürfen, und erneute die Entsetzung der Granate an.

Abg. Dr. Breisfeld (Soz.) erklärt fortjährend, man wisse genau, daß man von der internationalen Wirkung noch weit entfernt sei, daß vor allem die Weimarer Sozialdemokratie mit den modernen Kriegsmitteln ausgerüstet sei. (Varm bei den Kommunisten.) Man habe, daß gleichzeitig mit dem Kellogg-Pakt von den amerikanischen Staaten eine neue Friedensverträge beschlossen worden sei. Die Freunde stimmten der Entscheidung des Auswärtigen Ausschusses zu.

Abg. Stüder (Sozial.) erklärte, wenn die Sozialregierung einen Kriegsausbruch ansetzen würde, so sei das etwas ganz anderes als eine solche Unterzeichnung der kapitalistischen Krieges.

Abg. Ziegler (Sozial.) beantragt die Verbeurteilung des Reichsjustizministers Gierard, die aber abgelehnt wurde.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei) meint, selbstverständlich müsse jeder Vertrag, der den Willen zum Frieden betone, von Weimarer unterzeichnet werden. Aus dem ersten Entwurf sollons sei aber teilweise etwas ganz anderes geworden, nämlich die bloße Verurteilung des Anreizpropaganda in eine ganz andere Beleuchtung gerückt. Der Kellogg-Pakt bilde den Anfang einer neuen Rechtsaufstellung unter den Völkern.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der neue Reichsgerichtspräsident.

Das Reichskabinett hat beschlossen, dem Reichspräsidenten als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Eberts den bereits als Kandidat genannten Ministerdirektor Dr. Meißner aus dem Reichsjustizministerium vorzuschlagen. Die Ernennung dürfte nach eine Zeitfrage sein. Ministerdirektor Bunte wurde am 7. Juli 1874 als Sohn eines Arztes in Stolp in Pommern geboren. 1907 wurde er ins Reichsjustizministerium berufen, wo er 1909 zum Vortragenden Rat, 1912 zum Obergerichtsrat und 1919 zum Ministerdirektor befördert wurde. Seine Arbeit galt insbesondere dem Strafrecht und der Neugestaltung des deutschen Strafrechtbuchs.

Die die Kleinrentner.

Die in der Vereinigung Eisenbahner Frauenverbände Deutschlands zusammengeschlossenen 28 Frauenverbände haben dem Reichspräsidenten gebeten, die Reichsregierung möge ihre Vertreter anweisen, bei den kommenden Verhandlungen des Sachverständigenausschusses auf die trostlose Lage der Kleinrentner in Deutschland hinzuweisen und seiner Endlösung zuzustimmen, die es unmöglich mache, daß das Deutsche Reich diesen notleidenden Kreisen gegenüber seine Pflicht erfülle.

Frankreich.

Beendete Giffarddebatte der Kammer.
Die eine Woche andererseits Giffarddebatte in der französischen Kammer wurde nunmehr zu Ende geführt. Zu Beginn der Sitzung wurde die Giffarddeklaration der letzten Erstwahlen in Alstir und Komar ausgeprochen und die beiden Autonomen Haus und Stimmeln haben damit ihr Stimmrecht für die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode erworben. In der anschließenden Beratung sprach der Abg. Heibel auf die Behauptung Poincarés über die Verwendung deutscher Propagandagebilde juristisch. Wenn die Regierung den Beweis dafür in der Hand habe, daß die autonomistische Bewegung mit deutschen Mitteln unterstützt werde, warum interveniere sie denn nicht bei der Reichsregierung? Poincaré forderte Mabel auf, seiner Rede nichts mehr hinzuzufügen, und erklärte: Die Bewegung wird von gewissen ausländischen Vereinigungen betrieben, die völlige Handlungsfreiheit haben. Ich verweigere es, weil sie sich zu den Verträgen von Locarno in Widerspruch setzt. Weiter habe ich nichts zu sagen.“ Als letzter Redner sprach der Radikalführer Guernut und trat für die Schaffung eines Regierungsorgans in deutscher Sprache ein.

Nordamerika.

Die Marineverfängerungsvorlage angenommen.
Der Bundesrat der Vereinigten Staaten hat die Vorlage, die eine starke Verneuerung der Kreuzerbauten vorsieht, unter Verbeurteilung der vom Präsidenten Coolidge gemäßigten Baufristfristlauf mit 68 gegen 12 Stimmen angenommen. Die vorgesehenen 15 Kreuzer müssen danach innerhalb dreier Jahre gebaut werden. Im selben Sinne wurde erklärt, der Präsident beschließen nicht, sein Veto gegen das Gesetz einzulegen, obwohl er sich mehrfach gegen die in die Vorlage aufgenommenen zeitliche Beschränkung erklärt hat. Jeder der besetzten Kreuzer wird eine Wasserdrängung von 10 000 Tonnen haben. Es sind die größten Kriegsschiffe, die unter dem Washingtoner Abkommen erlaubt sind.

Aus An und Ausland

Berlin. Das preussische Staatsministerium hat den Entwurf des preussischen Innenministeriums über die kommunale Einheitsverordnung des reichsweitbestimmten Industriegebietes angenommen.

Berlin. Hier ist der frühere König Ferdinand von Bulgarien eingetroffen, um die ornithologische Ausstellung auf der „Grünen Woche“ zu befehlen.

Berlin. Der Vorsteher der Landespartei der Wirtschaftspartei in Brauns, Abg. Eidenberff, beging am 6. Februar seinen 60. Geburtstag.

Dresden. Der ordentliche Landesparlament des sächsischen Zentrums findet am Sonntag, den 17. März, in

residenz. Das Ministerium über die Zeitungsfrage wird vornehmlich der neuen Fortschrittlichen Partei, Prälat Dr. Haas, überlassen.

Brannschweig. Im Brannschweigischen Landtag wurde die Aufnahme einer Anteile von 15 Millionen Mark, die zu Wohnungsbauten, Straßenbauten und Weiterführung des Mittelstandes Verwendung finden soll, beschlossen, und zwar unter die Zustimmung der Reichsregierung.

Wien. Der Hauptzweck des Nationalrates hat die Tarifreform der Bundesbahnen angeht. Danach sollen die Tarifverhältnisse eine Erhöhung um etwa 30 Prozent erfordern.

London. Japan und China haben einen Vertrag unterzeichnet, der die Mündung der Provinz Schantung durch die japanischen Truppen vorläßt, nachdem China sich verpflichtet hat, diejenigen Kommunisten zu bestrafen, die feindselig die Truppen in Schantung angreifen haben, die zu der Befreiung durch Japan Anlaß geben.

Dublin. Der Führer der irischen Republikaner, de Valera, ist in der Nähe der spanischen Grenze verhaftet worden, weil er als Hilfsleiter unter einem früheren Ausweisungsbefehl der nordirischen (Ulster) Regierung steht, der nicht aufgehoben ist.

Warschau. Da Polen in Gemeinschaft mit Lituanien die Unterstützung unter dem Vizepräsidenten der Regierung beschloß, die Debatte über den Beitritt Polens zum Kellogg-Pakt gleichfalls am 7. Februar in Sejm zu beginnen.

Roma. Trotz der unter strenger Bewachung in einem Salonwagen in Moskau einetroffen. Er hat in der Umgebung Moskaus Wohnung genommen, wo er bis zu seiner Abreise nach dem Ausland verbleiben wird. Gerüchte über eine Anfrage aus Moskau an die deutsche Regierung, ob sie den Aufenthalt Trotski in Deutschland gestatten würde, werden nicht bemerkt.

Washington. Präsident Coolidge hat die vom Bundesamt am 26. Januar angenommene Entschliessung unterzeichnet, die den Präsidenten ermächtigt, alle Länder der Welt zur Verteilung an der im Jahre 1929 in Chicago stattfindenden Weltausstellung einzuladen.

Brüssel. Es verläßt, der Finanzminister Savenaga die baldige Ernennung sidrischer Vertreter in Berlin, Paris und Buenos Aires vorgeschlagen hat. Der gegenwärtige Administrator von Sidris, H. J. Werth, soll den Berliner Posten übernehmen.

Der Flug in die Ewigkeit.

Oceanflieger v. Hünefeld gestorben.

Der Ozean- und Ozeanflieger Ehrenfried Günther Freiherr von Hünefeld ist in Berlin im Versuchsaerodrom nach einer Wagenoperation erkrankt.

Freiherr von Hünefeld wurde 1892 in Königsberg i. Pr. geboren. Bei Beginn des Krieges wurde er im September 1914 vor Antwerpen durch Schwundelung an beiden Seiten schwer verwundet. Die Verletzung eines Beines verhinderte ihn an weiterer militärischer Tätigkeit. Seit 1916 wurde er deshalb vom Auswärtigen Amt in verschiedenen Spezialaufträgen nach Konstantinopel und nach Sofia geschickt. Ende 1916 kam er als Vizekonsul nach Maastricht in Holland.

Nach der Revolution nahm er seinen Abschied vom Auswärtigen Amt und verbrachte die nächsten Jahre bis 1920 beim chemischen Institut in Berlin. Im Herbst 1920 unternahm von Hünefeld noch einen Ostasienflug, der ihn bis nach Tokio führte.

Mit Hünefeld ist ein Mann dahingegangen, dessen Wille zu einem langen Zeit hindurch einer tiefen Krankheit die Wage hielt. Trotz seinem geschwächten Körper nahm er die Strapazen eines Ozean- und eines Ozeanfliegers an sich, um in seinen erkrankten Jahren seinen letzten großen und sein unerschöpflicher Lebensmut immer wieder zu neuen Zielen. Nun hat auch diesen fähleren Willen die Krankheit des Todes gebrochen, und der ruhmvolle Pilot ist zum letzten Male, zum Auge in die Ewigkeit, gefahren.

Unter den zahlreichen Beileidschreiben, die an die Mutter des verstorbenen Oceanfliegers gerichtet sind, befindet sich auch ein sehr herzlich gehaltenes Schreiben des Reichspräsidenten, in dem er betont, daß er dem Verstorbenen, dessen Name in der Geschichte der deutschen Luftfahrt mehrmals vorkommt, ein ehrendes Gedenken bewahren werde.

Der Tod Hünefelds findet in der amerikanischen Presse große Beachtung. Allgemein brüden die Zeitungen ihr Bedauern über das zu frühe Hinscheiden des Oceanfliegers an. Ausführliche Beschreibungen des Werdeganges Hünefelds bis zu seinem Oceanflug sind dem Kenner der Luft, verbunden mit warmen Nachrufen, gebührend.

Valencia.

Diesmal schien die Sache für Spaniens Diktator, Primo de Rivera, denn doch einsehbarer. Zelle der spanischen Armee, das Regiment des Diktators zu kürzen. Überraschend schnell gelang es ihm, wenigstens den ersten Akt, den Aufruf einer Kräftevereinbarung in Ciudad Real, zu erleben und gleichzeitig einen alten Gegner festzuhalten, der wohl als einziger Leiter der Verschwörung zu betrachten ist, der früheren konterrevolutionären Ministerpräsidenten Canales Guerra. Der an der Aufstandsbewegung beteiligten, dort von der Gründung von Arbeiter- und Soldatenräten, die aber — den gleichen Meldungen zufolge — von den regierungstreuen Gewalten schon wieder hinweggeführt sein sollen, vernimmt von ihrem Vorgehen der Regierung gegen Presse, Vereins- und Versammlungsrecht und von sonstigen, mit dem sich jede Diktatur — nicht bloß die „faschistische“ — zu verhalten pflegt.

Hi doch Primo de Rivera zuzugewandt der jüngere politische Bruder Mussolinis, dessen Anführung des Nationalismus er ein Jahr später, im September 1923, nachgeholt hat. Unter der gleichen Parole: Kampf gegen die Parteien und die Parlamentarität, Spanien ist ja seit Jahrzehnten ein Sand gewesen und daran ändere sich nichts, die Konstitutionen oder die Verträge jeweils am Rande des Staatsstiftes standen —, das eben so ja Italien geradezu geküßt war durch ein fast verirrtes Gerüchte vertriebenes politischer Strömungen, die nur das eine gemeinsam hatten, nämlich sich gegenseitig auf das Erbitterteste zu bekämpfen. Dazu kam die gleichfalls seit Jahrzehnten blutende Wunde der „Anarchie“ in Marokko, in denen die Spanier vertriebenem Male unmittelbar vor dem Verlust der letzten Position auf afrikanischem Boden stand.

Dem Aufstrebenden fällt es natürlich schwer, wirklich zu beurteilen, wieviel eine derartige Diktatur, wie die Primo de Riveras, eine Gewaltverhaftung ist. Hier entscheidet doch letzten Endes der Erfolg. Der Diktator hat selbst schon verschiedentlich angekündigt, daß er die Zeit bald als gekommen erachte, um, wenigstens teilweise, eine Wiedererrichtung des konstitutionell-parlamentarischen Systems zu streben. Derartige Versicherungen, die, wie der jetzige, einen stark militärischen Hintergrund haben, dienen natürlich nicht dazu, den Entschluß des Diktators zur Tat werden zu lassen. Aber gerade in romantischen Ländern hat man es nie gelernt, politisch warten zu können, bis der Erfolg einermächtigend gesichert ist, sein fähig. Nichts ist die Situation in Spanien nicht wie in Italien zum „System“ geworden. In Spanien steht die Diktatur doch wohl nur auf Primo de Riveras eigener Persönlichkeit. Und was aus Spanien werden würde, wenn dieser Mann fällt, ist unabhängig in diesem Land der durchaus nicht erlöschenden politischen Lebenskräfte.

Der Postverkehr auf dem Lande.

Eine Denkschrift des Reichspostministers. Reichspostminister Dr. Schädel hat den Verwaltungsrat der Reichspost seinen Bericht darüber zugehen lassen, welche Erfahrungen die Post mit der im Jahre 1928 versuchsweise eingeführten Landpostverkräftung gemacht hat.

Die Versuche umfassen 72 Kreispostämter mit 152 Landtrafposten. In den Gebieten, in denen die Versuche mit einer Modernisierung des Postwesens unternommen worden sind, wohnt eine Bevölkerung von 1 252 553 Seelen. Von den Landtrafposten wurden 394 Postanfragen und 194 Briefe bearbeitet, denen die postalische Verbindung der Bewohner obliegt. Die durchschnittliche Tagesleistung eines Landtrafpostenwagens beläuft sich auf 122 Kilometer.

Wie der Minister feststellt, hat sich durch die Verkräftung der Landpostverhältnisse ein erhebliches Erleichterung des Verkehrs in den Gebieten mit Landpostverkräftung bemerkbar gemacht. Die zweimalige gute Straßwegverbindung bringt den Bewohnern des Landes mancherlei Vorteile, so Veranoormungsmöglichkeiten am gleichen Tage, sichere und unbeschränkte Postpostverkräftung, Gelegenheiten zur Postanlieferung und zur Fernpostverbindung an jeden Ort mit Poststelle, etc.

Der Bericht des Ministers hebt hervor, daß die Bevölkerung der in die Verkräftung einbezogenen Landorte mit den neuen Einrichtungen durchaus zufrieden ist und sie nicht mehr missen möchte. Auch die Erhebungen verschiedener Organisationen auf dem Lande haben ergeben, daß die Erfahrungen mit der Modernisierung der Landpost durchaus gut gewesen sind. Da, so schließt der Minister, die Verkräftung der Postverhältnisse für das ländliche Land als eine dringende Notwendigkeit anerkannt werden muß, beabsichtigt die Deutsche Reichspost, mit der Verkräftung fortzufahren. Dabei wird, wie bisher, auf die Verhältnisse der Beamten die gebührende Rücksicht genommen werden.

Am Arbeit und Lohn.

Umfahrung auf dem Arbeitsmarkt?

Das Abgleiten des Beschäftigungsgrades kam in der Berichtswoche vom 28. Januar bis 2. Februar 1929 noch nicht zum Stillstand: erneuerter Frost und starke Schneefälle behinderten die Arbeitsnachfrage immer mehr. Dagegen also in den Zeitungsberichten die Arbeitsnachfrage noch weiter anließ, so ist doch in einem Arbeitsnachfragebericht (so in Hamburg, Kiel und Lübeck, in Berlin, den Arbeitsnachrichtendienst des westfälischen Industriegebietes) eine leichte Aufwärtsbewegung durch. Ob es sich nur um eine schwache Augenblicksbesserung handelt oder um eine Reaktionserscheinung nach den schweren Arbeitskämpfen in der Metallindustrie oder ob sich vielleicht ein gewisser Umbruch ankündigt, muß dahingestellt bleiben. Aufschluß über die unvollständige Ermittlung deutend ist allerdings ein sehr interessant geführtes Anzeichen der Hauptunternehmensgruppen in Südwestdeutschland.

Verkräftung im rheinischen Textilindustrie. Die Arbeitgeberverbände in der Rarmer Textilindustrie teilt durch Mitteilung in den Betrieben mit, daß sie durch die schlechte Lage der Betriebe gezwungen sei, eine Änderung der bisherigen Arbeitsbedingungen vorzunehmen. Sämtliche Arbeitsverträge werden mit Wirkung vom 18. Februar gekündigt, und es wird vorgeschlagen, neue Verträge mit Änderungen der Löhne abzuschließen. Der Arbeitgeberverband der Gewerkschaften ist zumutend, um so weiter seinen Verkräftung im Lohnrecht Stellung zu nehmen.

Polnische Zugvögel.

53 000 Saisonarbeiter kommen im März. Am März soll der erste Saisonarbeiterzug von 53 000 Personen beiderlei Geschlechts nach Deutschland abgerückt werden. Der zweite Zug wird erst im Mai und Juni folgen verlaufen. Wie die polnische Presse berichtet, sollen nur die Personen zur Eintragung zugelassen werden, die entweder gar kein oder nur wenig eigenes Land besitzen. Dabei werden Arbeiter mit großen Familien besonders bevorzugt. Jeder Saisonarbeiter muß vor seiner Abreise nach Deutschland einen Vertrag mit der deutschen Arbeiterzentrale unterzeichnen.

Zeugen, die nichts bezeugen.

Ein Zwischenfall im „Zimmermann-Brosch.“ Am dritten Verhandlungstag im Zimmermann-Brosch wurde zunächst der Chauffeur E. m. n. vernommen, der gesehen haben soll, daß bei der Schlägerei ein Zimmermann von der Stratenbahn geserrt und getötet worden ist. Zwei Männer im Hinteren führten nach seiner Schilderung auf den Wagen; der Zimmermann hielt sich am Gitter fest, die beiden Männer hielten auf ihn ein, so daß er ohnmächtig zusammenbrach, und geriet ihm dann ein der Damm. Der Selbstmordsgelächere lag mitten auf der Straße, bis ihn schließlich zwei Zehnpfennige abtransportierten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zimmermann Anzeichen zeigte als Täter wiedererwachte, erwidert E. m. n., dies sei ihm sehr nach sechs Wochen nicht in Erinnerung. Die Angeklagten Zielbeweisungen bestreiten ausserdem, an jenem Nachtzeit bezeugen zu sein. Bei der Vernehmung eines der nächsten Zeugen kam es zu einem Zwischenfall.

Der Vorsitzende fragte den Zeugen, wo er denn auf dem Wege zu dem Unfall, in das er gerufen wurde, gestat habe, ob er etwa Deutschland, Deutschland über alles“ geschrieben habe. Bei dieser Frage rief der bereits vernommene Zimmermann Bezug von der Zeugenbank „A. H.“. Der Zeuge wurde vorgelesen und erklärte, die Zimmermannsche Aufschrift — als barmherzige Jungen hinneffelt.

Das Gericht wird über eine Ordnungsbüchse für den Zeugen beschließen. Im übrigen bekundete ein Zeuge, daß man wie Blöße auf die Zimmerleute losgegangen sei. Weiter wurde eine Zeugin vernommen, die davon wissen wollte, daß der Zeuge „Zimmermann“ zu einem Zeugen in der Nacht um 1.50 Uhr kam. Sie nannte einen Mann, der diese Äußerung gemacht haben sollte. Der Zeuge wurde sofort vernommen, will aber nichts davon wissen.

Zum Untergang des deutschen Dampfers „Deister“.

Beim Untergang des deutschen Dampfers „Deister“, der in der Nähe von Oporto scheiterte, fanden 26 Mann der Besatzung den Tod. Infolge der hochgehenden See war es den Schleppdampfern und Rettungsbooten, die sich dem Schiff zu nähern verweigerten, unmöglich, Hilfe zu leisten. Vom Lande aus verhielten man sich mittels Wasserapparates die Hilfe zu bringen, jedoch hinderten die über das Deck hereinbrechenden Wellen die Schiffbrüchigen, die sich an den oberen Teilen des Schiffes angeklammert hatten, die hinübergeschwungenen Seile zu ergreifen. Die Menge an Wasser mußte, ohne helfen zu können, mit ansehen, wie die Wogen das Rettungsversuch fortsetzten und einen Mann nach dem anderen in die Tiefe riefen. Die vier letzten Schiffbrüchigen hielten sich bis nachmittags in dem Faltelwerk, dann brach der letzte Mast und wurde ein Spiel der Wogen. Von der Schiffsbefahrung ist niemand gerettet worden. Insgesamt werden 26 Personen vermisst.

Der Flieger als Feuermelder.

Zwei in Brand. Das im Stadtteil Bronx in Newark gelegene 25 Zimmer umfassende Hochversteckhaus des Finanzmannes Otto Marx ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Das Gebäude enthielt kostbare Teppiche, eine Bücherei, wertvolle Gemälde, u. a. einen Kramladen. Der Wert des Gebäudes wird auf 500 000 Dollar, der Gesamtschaden auf eine Million Dollar geschätzt. Außerdem ist unter dem Brandurteil ein Gehilfenamt mit zwei Werten im Werte von 150 000 Dollar getötet. Der Brand wurde durch einen Flieger entzündet, der die Nachbarschaft dadurch alarmierte, daß er über dem brennenden Gebäude in geringer Höhe kreiste. Die Löscharbeiten waren durch die grimmige Kälte behindert.

Er singt zweifimmig.

Ein Männergesangsverein in einer Schale. Er hieß Strath Maday und war unter die Fensterputzer Londons gegangen, wo er es sozianen bis zum Vorarbeiter gebracht hatte. Wenn das Wetter schön war, packte ihm manches Mal die Lust zu singen, wie ihm der Schmal gewachsen war. Er hatte eine Tenorsstimme, die nicht gerade über den Durchschnitt hinausging. Eines Tages wollte er eine von seinem Grammophon vorgespielte Melodie nachsingen und entdeckte plötzlich, daß aus seiner Schale zwei Stimmen kamen: eine Tenor- und eine Bassstimme. Er machte sich nun ein Vergnügen daraus, zu zweifimmig zu singen, wie ihm sehr bald, daß er auch gleichzeitig eine dritte, allerdings weniger konsequente Stimme erlören lassen konnte: Bariton. Als er eines Tages auf der Leiter stand und zweifimmig sang, klang ein Fußgänger. Zweifellos kamen beide Stimmen aus einem Mund. Und da Strath Maday gerade die Schale in einem Hause war, in dem ein bekannter Spezialist für Neckspielchen wohnte, veranlaßte der Fußgänger, daß sich Strath Maday diesem vorstellte. Es erahst sich, daß eines der Stimmbänder in Madays Schale andere Schwingungen ausstrahlte als das andere. Der Bariton war gleichsam die Anspiegelung beider Schwingungen und konnte somit als echte Stimme nicht angesehen werden. In London und Paris wurde die Stimme Strath Madays ausgebildet und heute tritt er auf Varietébühnen auf.

Schlussdienst.

Vermisst Nachrichten vom 6. Februar. Verhaftungen zum Testamento. Berlin. Unter dem Verdacht der Hehliche zu dem Einbruch in die Testamento der Diskonto-Gesellschaft sind der Führer des Ganzen und seine Frau verhaftet worden. Sie haben sich dadurch verurteilt gemacht, daß sie behaupten, nichts von dem Einbruch und Sammern gehört zu haben, das andere Besondere des Ganzen in der Zeit des Einbruchs wahrzunehmen haben. Inzwischen sollen noch andere Zeichen für eine Mitschuld der Fortleitenden sprechen. Landversteckungsprozess gegen neun Nationalsozialisten. Kassel. Vor dem Kasseler Schwurgericht begann der Prozess gegen neun Nationalsozialisten aus Kassel bei Eschenberg wegen schweren Landversteckungs. Sämtliche Angeklagten stehen im Alter von 18-30 Jahren und waren erst kurze Zeit in Kassel wohnhaft und tätig. Am 31. Oktober 1928 waren in einem Gehäusen in Wetzlar der Waldhüter des Kasseler Forstes Scholz und noch mehrere der S. P. D.

Mein
Inventur-Ausverkauf
bietet Ihnen immer noch Gelegenheit zum billigen Einkauf.
bis **Sonnabend**
9
Februar
**Damenmäntel, Kleider
Herrenmäntel, Joppen
Trikotagen, Winterstoffe**
noch billiger!
Carl Petzold.

**Mein Inventur-Ausverkauf
in Schuhwaren**
dauert bis 9. Februar.
Um Platz zu schaffen für die neuen Frühjahrs-Modelle habe ich mich entschlossen, auf sämtliche Lebers (auch Filzschuhen) außer Wolko, einen Nachlaß von 10% zu gewähren.
Paß- und Einzelpaare, welche auf einer langen Tafel ausgestellt, und mit Preisen versehen sind, stehen in meinem Geschäft jedermann zur gefälligen Ansicht, ohne jeden Kaufzwang bereit. Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte und noch darunter herabgesetzt.
Gleichzeitig möchte ich meine **Wolko-Fabrikate** zu Einheitspreisen empfehlen, worauf ich ausnahmsweise, um Jedermann die Qualität dieses Fabrikats vor Augen zu führen, ebenfalls 5% Rabatt gewähre.
Niemand sollte es verkümmern, sich für wenig Geld mit Qualitäts-Schuhwaren einzudecken.
Schuhhaus Willy Neumann,
Zorgauer Straße 23.

Achtung!! Achtung!!
Ich habe noch verschiedene Posten **Unterhösle, Unterhosen, Knapphosen, offene Hosen, warme Leibchen, Strümpfe** zu ganz besonders billigen Preisen, sowie **Damenkleider :: Strickjaden :: Bullover** in großer Auswahl.
Kommen Sie und überzeugen Sie sich von der Qualität. **Zuschneiden gratis.**
Anfertigung von Knopflocher (Maschine) Stück 2 Pf.
Eigene Plisseebrennerei.
Oswin Hofmann, Talstr. 2 beim Schloß

Gasthof Krüger, Raasdorf.
**Zum Damen-
Fastnachtsball**
heute, Donnerstag, den 7. Februar 1929, laden freundlichst ein **Die Damen.**
Auf allgemeinen Wunsch der Rundschau:
Freitag früh 9 Uhr: Wellfleisch,
Mittags 2 Uhr: **frische, hausgeschlachtene Blut- und Leberwürst,**
Pfund 1.00 M.
Paul Thäle.
Empfehle:
**Apfelsinen
Cafeläpfel
Zitronen**
Arthur Sönnemann
Markt 19.
**Prima
Mastrindfleisch,**
Pfund 1.10 M.
Baden und braten Sie mit frischem Rindertalg
Pfund 50 Pf.
Paul Thäle.
Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Achtung!! Achtung!!
Meine
Weißer Woche
beginnt
am Montag, den 11. Februar
Weißer Waren aller Art in großer Auswahl
Günstige Kaufgelegenheit zur Anschaffung von Aussteuern und zur **Ergänzung der Wäsche-Bestände**
Niedrigste Kalkulation — Höchste Leistungsfähigkeit bei enorm billigen Preisen.
Ernst Peschke, Ackerstraße.

Zur Einsegnung!
Meine Preise — sind Beweise Vertrauensvoll zugreifen!
Einsegnungs-Anzug aus gutem, blauen Melton, garantiert tabelloser Sig von **22** an
Einsegnungs-Anzug in Raamgarn und Cheviot bis zu dem elegantesten Ewilt-Anzug von **28** an
Prüfungs-Anzüge, Oberhemden, Kragen, Krawatten, Handschuhe
Einsegnungs-Kleider aus nur guten Stoffen von **5** an
Einsegnungs-Kleider aus Taftleide mit Volant und langem Ärmel von **16** an
Prüfungs-Kleider in großer Farbenpracht, in Wolle, Seide, Travers-Samt, moderne Glockenform v. **12** an
Ernst Peschke,
Annaburg, Ackerstraße.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Kalle!
Warum haben Sie mir keine **Kristall-Unterwäsche** geschickt! Wenn sie sich schon wieder **knappverkauft** ist, warte ich, falls ich nehme nur **Kristall!**
Kristall-
Unterkleidung aus feinstem naturweißen Material!
Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend
Carl Quehl.

Lichtspielhaus
Neue Welt
Nur Freitag u. Sonntag 3 1/2 Uhr:
Der herrorragende Doppel-Spielplan!
„Die Hose“.
Standal in einer kleinen Residenz.
Nach dem bekannten Lustspiel „Die Hose“ von Carl Sternheim.
In den Hauptrollen:
Jenny Jugo — Werner Kraus
Die Folgen einer peinlichen Situation. Das Publikum raste und tobte vor Lachen. Es ist der größte Schauspielerfolg der letzten Zeit etc. Ein Tageblatt.
Kommentar überflüssig.
Ferner: Unsere populärsten Filmstars:
Jenny Borten — Harry Liedtke
in:
Der Kaufmann von Venedig.
(7 Akte).
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Gr. Kindervorstellung
Eintritt 20 Pf. (Kaufmann von Venedig).
Das kommende Ereignis:
Charly Chaplin in „Zirkus“!

**Masken-
Kostüme**
(große Auswahl) verleiht und fertig billigt an **Wehle, Feldstr. 3.**

Dhensdühner
vorrätig bei **Wilhelm Watsch.**
Apfelsinen u. Zitronen
empfeilt
J. G. Fritzsche.
Feinsten aromatischen **Röstkaffee** sowie koffeinfreien Kaffee „**Kag**“
empfeilt
Arthur Sönnemann
Markt 19.

**Masken-
Kostüme**
verleiht und fertig an **Helene Arndt,**
Mittelstraße 17.

Für Deinen Bau:
Kantholz, Bretter, Latten, Feisten glatt u. mit Profilen, Fenster, Türen, Hobeldielen von **Wilhelm Kunze.**

Achtung! Achtung!
8 billige Schuhtage!
Vom Freitag, den 1. Februar, bis Sonnabend, den 9. Februar, findet ein Verkauf von **Leder- und Filzschuwaren** mit einem **Extra-Rabatt von 10 Prozent** statt.
Zurückgesetzte Schuhwaren werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft. Zum Verkauf gelangen nur meine **besten Qualitäten.**
Es verflamme daher niemand die günstige Gelegenheit, sich mit **billigen Schuhwaren** zu versehen.
Max Freidank,
Schuhmachermeister.

Syndetikon
klebt, leimt u. kittet alles empfiehlt H. Steinbeiß.
Achtung! Motorradfahrer!
Zur Ausbildung von Motorradfahrern für Verbrennungsmotoren Kl. 1, ist Unterzeichneter als **amtlich anerkannter Fahrlehrer** von der Regierung befähigt worden. Anmeldung von Schülern kann sofort erfolgen.
Fritz Rödler, Annaburg
Motorrad- und Fahrradhandlung, Autogenschweizerstr. Fernruf 253.

**Der Arbeiter-Rad-
und Kraftfahrerbund**
„Solidarität“
Ortsgruppe Annaburg
veranlaßt am **Sonnabend, den 9. Februar,** einen öffentlichen **Maskenball**
in der „Neuen Welt“.
Gäste herzlich willkommen.
Eintritt 50 Pf. Kassenöffnung 19 Uhr

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg



Sachdarstellung zur Kriegsschuldfrage.

Zur Kriegsschuldfrage des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“.

Zum zehnten Male jährt sich am 28. Juni dieses Jahres der Tag, an dem Deutschland gewonnen wurde, das Friedensbittakt von Versailles zu unterzeichnen. Ein Tag schwerster Erinnerung für uns, die wir mit Krieg aller unsrer Kräfte vier Jahre gerungen hatten, bis Unheil, dies furchtbare Schicksal von unferm deutschen Vaterland abzuhyphen. Es war vergeblich. Der Waffenstillstand jenseits des deutschen Ozean, nicht nur das von uns eroberte und besetzte Gebiet zu räumen. Auch deutscher Boden, den die Mauer unserer Front vier Jahre lang vor dem Feind geschützt hatte, mußte dem Einzug fremder Heere geöffnet werden. Was der Waffenstillstand vorbereitete, vollendete das Friedensbittakt. Wertvolle Teile deutschen Landes im Osten, Norden und Westen wurden Deutschland entzogen. Immer noch stehen fremde Soldaten im Rheinland und in der West. Die 440 Artikel des Vertrages ziehen das finanzielle und wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes, ziehen jeden Deutschen auf das Schwerste in Mitleidenhaft. Jahr für Jahr können in Verlust der Reparationen die Früchte deutscher Arbeit ins Ausland, wird der deutschen Wirtschaft, dem deutschen Volksvermögen Blut entzogen.

Das besetzte Frankreich wurde 1871 zu Friedensverhandlungen zugelassen. Deutschland wurden die Bestimmungen des Friedensbittakt. Die Güte der Bedingungen ist beispiellos in der Weltgeschichte. Dazu fügte man in den Vertrag noch Bestimmungen ein, die lediglich den Zweck verfolgten, dem deutschen Volk seine Ehre zu nehmen. Der Artikel 231 zwingt Deutschland das Anerkennen auf, als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich zu sein, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten ausgesetzten Krieges erlitten haben. Die Artikel 227-230 setzen an das deutsche Volk das mehrfache Ansehen, die wegen eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagten Personen zur Beurteilung den Militärgerichten der Entente auszuliefern. In den beliebigen Ausdrücken wurde bei der Ueberrichtung der Friedensbedingungen und bei dem darauf folgenden Notwendigkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Entente die in diesen Artikeln ausgeprochenen moralische Verurteilung des deutschen Volkes, des deutschen Heeres als die moralische Grundlage und die Rechtfertigung der ungenutzten Härte der Friedensbedingungen angesehen wissen wollte. Weiter, die zugehörigen Parteien waren, fielen den Urteilen. Sie stellten ohne unparteiische Prüfung Tatsachen fest. Sie laagten, ohne den Angeklagten zur Verteidigung zuzulassen. Der deutschen Vorkriegspolitik wird ein bewußtes Streben nach Weltbeherrschung, nach Unterjochung freier Völker vorgeworfen. Der Krieg, der am 1. August 1914 zum Ausdruck gekommen ist, ist nach der Anschauung der alliierten und assoziierten Mächte, das größte Verbrechen gegen die Menschheit gewesen, welches eine sich für zivilisiert ausgebende Nation jemals mit Bewußtsein begangen hat. Deutschland soll auch in gleicher Weise für die rote und unmensliche Art, in der der Krieg geführt worden ist, verantwortlich sein. Dem deutschen Heer werden die unmenslichsten Grausamkeiten vorgeworfen.

Uns deutsche Soldaten treffen diese Vorwürfe besonders. Wir sind angezogen um unsere Heimat zu verteidigen. Wir haben unser Schwert in gutem Glauben geschworen. Unser Generalfeldmarschall, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat es bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals in unser aller Namen und im Andenken an die Gefallenen bezogen: „Die Anlage, daß Deutschland schuld sei an diesem großen aller Kriege, weisen wir, weiß das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück.“ Auch der erste Reichspräsident Friedrich Ebert hat am 3. August 1924 feierlich erklärt, daß das deutsche Volk nur zur Verteidigung seiner Grenzen in den Krieg gezogen ist. Auch 1919 weigerte sich die deutsche Regierung, diese Behauptung zu unterzeichnen. Die dies zurück zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung nach Artikel 227-230 des Friedensvertrages zu übernehmen. Unerbittlich bist und die Entente jedoch auf dieser letzten

Demütigung, und der übermäßigen Gewalt weichen, mußte Deutschland auch diese Bestimmung mit unterzeichnen.

In den feierlich veranlangten zehn Jahren hat der Kampf gegen diese Kriegsschuldfrage nicht geruht. Die Ausführung der Artikel 227-230 ist das dem Wiederstand des einzigen deutschen Volkes, das die Auslieferung seiner als „Kriegsverbrecher“ bezeichneten Krieger verweigert, unterbleiben. Die Entente hat aber nicht zurückgenommen die Vorwürfe, die diesen Bestimmungen zugrunde liegen. Sie sind auch nicht fülligweidig fallen gelassen worden. Erst am Neujahrstage ist in der französischen Presse wiederum auf jene Worte der „Kriegsverbrecher“ hingewiesen worden. Nachdrücklich wurde herorgehoben, daß auch Reichspräsident von Hindenburg auf dieser Seite steht. Aus politischen Zwecken wird eben noch immer an der Verfall der Anlage festgehalten.

Unschlüssig haben in den letzten Jahren deutsche Wissenschaftler an der Beseitigung der Anlage gearbeitet. Zu ihnen gesellen sich in den Ländern der Neutralen, in Amerika, in England, in Italien und selbst in Frankreich hervorragende Gelehrte und Historiker. Auf das bereitwilligste hat die deutsche Regierung der Forderung ihrer Archive geöffnet. Die geheimsten Akten sind der Welt vorgelegt worden. In 54 Bänden mit 16 000 Dokumenten ist das Material vorgelegt. Der moralische Erfolg dieses Vorgehens war groß. Auch die fremden Regierungen mußten sich zur Dämpfung ihrer Archive entschließen. Einmal hat bereits die erste Bände dieses Aktenwerks herausgegeben, Amerika ist gefolgt. In Frankreich und Italien sind die Vorbereitungen zur Veröffentlichung der Akten im Gange. Der gerechten, unparteiischen Forderung ist der Weg gebahnt. In seinem sechsten erschienenen Buch stellt der amerikanische Professor Fay fest: „Das Urteil des Versailles Vertrags, daß Deutschland und seine Verbündeten allein verantwortlich sind, müssen wir fallen lassen. Es war ein dem Besiegten vom Sieger unter dem Einfluß der Kriegsschuldfrage, der Verantwortung, der Unwissenheit, des Hasses und der propagandistischen Maßnahmen abgepreßtes Eingeständnis. Es wird allgemein von den besten Historikern aller Länder anerkannt, daß es nicht mehr zu halten und zu verteidigen ist.“

Dieses Bekenntnis beweist, wie viele andere ähnliche, daß die Anlage des Artikels 231 außer Kraft gesetzt werden muß. Erst kann es möglich, in gemeinsamen Veten deutscher und ausländischer Forscher die Frage nach den Ursachen des Weltkrieges zu beantworten. Die deutsche Arbeit in der Kriegsschuldfrage darf nicht ruhen, bis dieses erreicht ist. Alle Kreise des deutschen Volkes müssen an seiner Erreichung mitwirken. Die Kriegsschuldfrage ist keine Frage der inneren Parteipolitik. Sie ist Herzensangelegenheit des ganzen deutschen Volkes, insbesondere für uns Soldaten.

Wir wissen wohl, daß die Reichsregierung vieles getan hat. Wir wissen auch, daß sie in vielen die Gründe gebunden sind. Sie muß aber dem Willen der weitaus Kreise des ganzen deutschen Volkes auf Befreiung von der Unruhe Rechnung tragen.

Ihre Bemühungen muß das ganze deutsche Volk unterstützen. Bis zum 28. Juni muß es sich in der Forderung zusammengefaßt haben: Fort mit der Kriegsschuldfrage! Der Weg für die Wahrheit muß freigegeben werden. Für ihn muß der Artikel 231 außer Kraft gesetzt werden.

Wir deutschen Kriegerverweigerer müssen dazu beitragen, daß dieser Wille, der in allen Schichten des deutschen Volkes lebt, bis zum 28. Juni 1929 offenkundig in Erscheinung tritt. Ein Stand, der wie der des Soldaten auf Freiheit, Recht und Wahrschaffigkeit gerichtet ist, und ein Volk, das moralische Geltung haben will, muß ein dergleichen Verlangen die Kartellung des würdigen Tatenbundes verlangen.

Der 28. Juni muß den Weg zu der Wahrheit freimachen.

lokales und Provinzielles.

Der Hunger des Wildes ein Schaden für die Bäume. Durch den starken Schneefall ist, worauf bereits hingewiesen wurde, das Wild in große Not gekommen. Die Folge davon ist, daß Hain und Kainchen bei entretendem Futtermangel von jungen Bäumen hauptsächlich die Rinde abnagen, wodurch mittelalter großer Schaden entsteht. Besonders ist zu beobachten, daß ganze Anlagen von Spalterobisbäumen angegriffen sind, so daß die Gefahr des Eingehens der kleinen Bäumchen besteht. Den Gartenbesitzern ist anzuraten, solche beschädigte Bäumchen sofort mit Baumwachs zu beschmierem, wodurch noch die Möglichkeit besteht, die Bäume zu retten. Wer verhindern will, das seine Bäume durch Holentzehr verhungern zu lassen, dem wird empfohlen, die jungen Stämme mit verdünntem Dölkbaumtarbalsöl zu bestreuen.

Torgau, 4. Februar. Der Magistrat der Stadt Torgau befaßt sich in seiner Sitzung u. a. auch mit der Frage der Erwerbslosigkeit und beschloß eine Reihe von Maßnahmen zu arbeiten. So sollen Abbruch- und Erdarbeiten an Position 3, ferner Erdarbeiten in der Kasernestraße, Kanalarbeiten am Königshof vorgenommen werden. Außerdem werden 3 Zehnjährige Erwerbslose mit der Beteiligung der Schneemaschinen beschäftigt. Ein Teil der Kosten dieser Anlagen wird aus Anlehensmitteln gedeckt.

Torgau. (Vertagung des Torgauer Rittersparties.) Der neue Vorkaufsplan für den Haushalt der Reichswehr 1929 bestimmt, daß die Eskadron des Reiterregiments nach einer bisher noch nicht genau bestimmter Stadt, evtl. Schwelmitz oder Dels, verlegt werden soll.

Elsterwerda, 2. Februar. Eine schlesische Wette schloß ein 40jähriger Arbeiter in Gorden ab, der behauptet hatte einen sogenannten Riensapfel, die Frucht der Kiefer, verzehren zu können. Der Mann schluckte den Riensapfel auch richtig herunter. Im Magen öffneten sich aber die Schuppen und verursachten dem Manne furchtbare Schmerzen, so daß er sich einer Operation unterziehen mußte. Für die Zukunft wird er wohl von solchen Tölpelheiten gehalten sein.

Elenburg, 2. Februar. Die Mitteldeutsche Heimstätte wird an der Weinbergstraße in Elenburg eine Flachschiffung mit etwa 70 bis 80 Wohnungen errichten. Durch diese Flachschiffung sollen besonders Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung gebaut werden. Es sollen möglichst Klein- und Kleinstwohnungen gebaut werden.

Halle, 3. Februar. In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag brach in ehemaliger Artillerie-Depot in der Barbarostraße Großfeuer aus, und zwar in einem 75 Meter langen, 12m hohen Fabrikgebäude, das an eine Maschinenfabrik verpachtet ist. Die Feuerwehre hatte bei 22 Grad Kälte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es gelang nach anstrengender Arbeit, das Feuer mit neun Schaulschleimern zu begrenzen. Der 1. und 2. Stad der Gebäudes sind ausgebrannt.

Dieskau, 4. Februar. (Der Frau in den Tod gefolgt.) Nachdem sich kurz vor Weihnachten die Ehefrau des Arbeiters Kawell erkrankt hatte, als der Mann heimlich ein fettes Schwein erkaufte, um seine Zehnschulden zu bezahlen, hat sich jetzt der Mann aus Neue über den Tod der Frau gleichfalls erhängt.

Rönnern. Auf der Landstraße nach Halle geriet mit seinem Motorrad der Kaufmann Fiedler aus Halberstadt in ein Schlagloch der oestlichen Ghaule. Fiedler wurde in weitem Bogen auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen.

Wauken, 5. Februar. Auf tragende Weise ist der 60 Jahre alte Schumacher und Feuertänzer J. G. in Reichswitz ums Leben gekommen. Am Sonntag früh wurde er im A-Braum der Kirchenheizung tot aufgefunden. Er war einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen.

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von E. Bastian-Stumpf. Copyright by R. & G. Grefler, G.m.b.H., Rastatt.

Sie war ja Erbin von Wolferdingen, da konnte sie Achim schon entgehen, dann war sie jung und würde in ihrem Leben noch ein anderes Glück finden — nur mit Achim nicht, er gehörte ihr. ... Er würde jetzt frei werden und wenn es gegen seinen Willen ging, so wie sie Anneliese kannte, mit ihrem Stolz und Trostwort war es bestimmt, daß sie ihn verlassen würde. Und was die Demütigung, die sie über sie verhängte, nicht erreichen, würden die Drohungen vollenden. Die Grundlage ihrer Ehe war vernichtet, mit welchem Willen das geschehen, war ihr gleichgültig. Wenn nur der Sieg auf ihrer Seite war.

Schnell und überraschend war die Entscheidung gefallen, so schnell war es eigentlich nicht nach ihrem Sinne. Auf dem großen Besitze befand sich manches von unerschöpfbarem Werte, was sie gern auf die Seite geschafft hätte und was jetzt nicht mehr anging. Jedenfalls mußte sie bereit sein, das Gut schließlich verlassen zu können und sie fing an, alle Wertgegenstände, auch wenn sie ihr nicht gehörten, einzupacken. Eines war sicher, so lange sie in Wolferdingen weilte, kam Anneliese nicht hierher, sie hatte alle Zeit, mitzunehmen, was ihr liebster Gatte ihr geliebt, ihr persönliches Eigentum war und was ihr sonst noch geblieben.

Herta besaß ein großes Gewissen, es kam ihr nicht darauf an, ein Unrecht zu begehen und wenn es mit Tücke und Falschheit geschehen mußte. Aber seit sie von Breitenfels zurückgekehrt war, lebte eine forternde Unruhe in ihrer Seele. Das machte, weil sie immer noch im Unklaren war, was Anneliese beginnen würde. Ehe sie Achim frei gab,

kam es sicher zwischen ihnen zu einer heftigen Szene, in der er sie unzufrieden verurteilen würde. Denn Achim war arm, sobald er Anneliese erkaufte, darum mußte sie mit möglichst vollen Sünden kommen. Allerdings hier oder in der Nähe bleiben konnten sie nicht, er mußte sein Gut verlassen und dann wollten sie auf Keilen gehen. Was später geschah, würde man sehen, jedenfalls wollten sie erst ihr Leben genießen, ehe sie verstarb würden.

Was geschah aber, wenn Anneliese Achim verzieh und an seiner Seite blieb? Bei diesem Gedanken biß sie die Zähne zusammen, halte die Hände und stampfte mit dem Fuße auf. Das durfte nicht sein, sie würde ihnen das Leben zur Hölle machen. Aber wozu sich aufregen und den Kopf mit unnötigen Gedanken beschweren. Anneliese trat bestimmt zurück, voll Schmach und Ehemann würde sie sich von dem Manne abwenden, der sie nun gewungen, um eine andere zu retten, freie. Ihr unabhängiger Stolz, den sie ja kannte, war der beste Helfer dazu.

Und die Liebe Achims gehörte ihr, er würde sich dann schon in das Los finden, in ihre Arme eilen und in ihrer Liebe vergehen, was hinter ihm lag.

Eines peinigte sie und vertiefte den Haß gegen die junge Frau. Als sie sie stolz, ohne einen Augenblick die Fassung zu verlieren, ans dem Saule gewandt hatte, nachdem sie ihr den Spiegel ihrer Dedungsweise vor das Gesicht gehalten. Nur ihr Gesicht war leichenblau wie aus Stein gewesen. Und daß Achim ihrem Befehl folgte, sie nach dem Wagen brachte, ohne ihr ein freundliches Wort zu gönnen.

Das — und das blasse, von Schmerz verzeinte Gesicht der jungen Frau, konnte sie nicht aus ihrer Seele bannen. Sie lachte sich darüber aus und überlegte, wo sie sich am besten hinwenden konnte, aber es verdrängte diese Gedanken und trat immer wieder vor sie hin.

Und Achim, ihr Achim würde sie entschädigen für all das Leid und die Kränkung, die sie für ihn erduldet. In seinen Armen, an seinem Herzen und unter seinen Küssen sollte das alles vergessen sein.

Die Sehnsucht nach ihm trieb sie an das Fenster — vielleicht kam er heute schon zu ihr — sie hatte ihm doch gesagt — sie erwartete ihn. Mit heißen Augen, in denen ein verzehrendes Feuer brannte, schaute sie in die kalte, klare Winternacht hinaus, aber die Anse wollte nicht in ihr Herz eintreten. ...

Es war schon spät, als sie sich zurückwandte, das Licht angündelte und anfang, in dem Zimmer auf und ab zu schreiten. Die Entscheidung war da — sie war frei und Achim war es heute auch geworden, auf was wartete sie noch? Nicht geht — nein immer — die ganzen Jahre ihrer liebreicheren Ehe waren ein einziges Warten gewesen. Und jetzt wo das Ende da war, wartete sie wieder — nein wartete sie noch —

Auf was wartete sie — auf die Erkenntnis, daß das Ende dieses Dramas noch nicht da war?

Drama! Wer sagt ihr, daß das, was sie für ihr Recht beanpruchte, zum Drama werden würde? Sie versuchte zu lachen und ließ sich in einen Esel fallen, aber ihr triumpfhierendes, trotziges Antlitz wurde doch leichenblau. In all den Jahren des Wartens — nein schon vorher, mit dem Eintritt in dieses Haus, hatte sie ein fahliges Spiel getrieben und nur von Anneliese war sie durchschaut worden. War dies nun der Einfall eines Lebens wert?

Ihr Gatte war Franz und schön, dennoch wäre sein Leben vielleicht ein längeres und besseres gewesen, wenn sie ihn nicht mit dem Haß gegen sein Kind gequält hätte. Er ging an ihr früh zu Grunde — und Anneliese, war sie nicht Blut von seinem Blute, würde sie vielleicht den Tod einer Entehrung vorziehen?

Verärgerungen.

Verworfene Innenpolitik.

Der Franzose hat als Bezeichnung für zwar sehr hässliche, aber nichtiger Urkräfte erspringende, um wichtige Dinge sich bewährende Kräfte, das uns Deutsche etwas beschämende Wort: „Quereles d'Allemand“. Also: „Deutsche Eitelkeiten“. Er würde auch das, was sich jetzt — wieder einmal — im Reichstag zwischen den Parteien der sogenannten, weil offiziell nicht vorhandenen Koalitionsoffizier, mit jenem mittelalters-italienischen Wort bezeichnen. Weider — mit Recht. Schon seit dem Ergebnis der Reichstagswahl im Mai 1928 besteht, daß die Große Koalition kommen müsse und kommen werde. Aber bisher ist sie noch immer nicht gekommen. Und täglich erwachen ihr neue Schwierigkeiten auf dem Wege zum Ziel.

Verhältnisse und sachliche — von den Parteien vielfach noch mehr als von den anderen, denn die Fraktionen des Reichstages wollen doch innerhalb der Regierung, an der sie beteiligt sind, auch was zu sagen haben. Möglichst viel sagen. Keine Fraktion gibt gern auch nur ein Zeichen der Macht auf, die sie besitzt. Strebt nach Wehrung der Macht. Und so verlangt denn im Reich das bisher mit einem Minister vertretenen Zentrum jetzt drei Ministerstellen für sich. Den einen hat man schon gefunden; das ist bisher von einem anderen Minister vertretenen Ministerium für die besetzten Gebiete. Das wird erweitert, ausgebaut, selbständig gemacht. Es soll zu einem Ministerium der Grenzgebiete werden, da ja die besetzten Zone sich binnen Jahresfrist um die Hälfte vermindert. Natürlich ist der Widerstand gegen eine solche Erweiterung des Ministeriums aus Parteisichtgründen noch längst nicht erloschen, ist die Meinung für eine solche Vergrößerung an vielen Stellen nicht durchschlagend bezeichnet, als wichtiger Grund nur die Ansicht der Fraktionen betrachtet worden, die aus den parlamentarischen Schwierigkeiten herantreten wollen.

Personliche Schwierigkeiten auch in der Preußenregierung. Der verlangt die Deutsche Volkspartei ihr Verbleiben im Reich zu veranlassen. Warum? Ministerpräsidenten. Warum? Bildung der Großen Koalition gleichzeitig mit der Bildung der Reichsregierung. Das wird erweitert, ausgebaut, selbständig gemacht. Es soll zu einem Ministerium der Grenzgebiete werden, da ja die besetzte Zone sich binnen Jahresfrist um die Hälfte vermindert. Natürlich ist der Widerstand gegen eine solche Erweiterung des Ministeriums aus Parteisichtgründen noch längst nicht erloschen, ist die Meinung für eine solche Vergrößerung an vielen Stellen nicht durchschlagend bezeichnet, als wichtiger Grund nur die Ansicht der Fraktionen betrachtet worden, die aus den parlamentarischen Schwierigkeiten herantreten wollen.

Ganz ungelöst sind die sachlichen Schwierigkeiten im Reich. Hier drückt und drängt das Zentrum in besonderer Schärfe, will fast ultimativ die Lösung der Großen Koalition erzwingen. Gegen die Weisung des Justizministeriums durch einen seiner Männer laufen aber die anderen Parteien Sturm, weil gewisse Personen im Reichstag vor allem die Konsolidierung der Reichsregierung auch in Strafschlichtungen erfolgen sollen, worüber die Meinungen aber beteiligten Parteien sehr erheblich auseinandergehen. Dazu allerdings Vorwissen im Reichstag, die auf eine Art gegenseitiger Verärgerungspolitik hinausstreben: das Abstimmungsresultat bei dem Gehörtenwurf über die Benennung der Weisungsbeamten z. B., der durch Zentrum und Bayerische Volkspartei zum Scheitern gebracht wurde. Der sozialdemokratische Vorwärts schreibt einen drohenden Artikel gegen jene Parteien der Regierungskoalition, die sich in unangenehmen Entstellungen „vor der Verantwortung drücken“ wollten.

Und nun noch der in aller Öffentlichkeit ausgetragene Kampf zwischen Preußen und Bayern! Die Weisungsbeamten und die Sitzung der Summen, die aus den Reichstagsentscheidungen an die Länder gehen, das sind wohl das Zentrum ohne die Bayerische Volkspartei, mit der sie sich wieder fest zusammengefunden hat, die Große

Koalition nicht mitmachen — kurz, ein toller Kräfte widerstreitender persönlicher und sachlicher Interessen im Reich und in Preußen, verhärtet noch durch die zahlreichen Konflikte zwischen dem Reich und den Ländern. Das geht aber nun, wenig gerechnet, schon drei Wochen hindurch in dieser Art, ohne daß man praktisch mit der Regierungsumbildung noch viel kommt. Und dies außerdem noch jetzt, acht Tage, bevor die Konferenz zur Neuordnung des Dawes-Planes zusammentritt! Man wird in Deutschland — wie schon öfter — dieses Schauspiel nicht verstehen, das die parlamentarischen Fraktionen und die Parteien innerwärts und außerhalb der Regierung dem deutschen Volke darbieten.

Der Wille des Zentrums.

Auf einer Festversammlung des Zentrumsvereins für Ostpreußen und Umgebung anlässlich seines 10jährigen Bestehens sprach Reichstagsrat a. D. Dr. Marx über das Thema „Zentrum einst und jetzt“. Dabei machte Dr. Marx über die Politik, die das Zentrum in den bevorstehenden Wochen im Reich zu betreiben gedenkt, nach einem Bericht des Hamburger Fremdenblattes folgende Ausführungen: In den letzten Wochen wird dem Zentrum der Vortritt gemacht, es beansprucht im Reich zwei Ministerstellen. Ein solches Verlangen ist sehr, sehr, sehr. Wir sind eine konservative Partei, die seit 1919 ununterbrochen mit der Regierungsverantwortung beauftragt war, aber wir lassen uns nicht an die Wand drücken. Wir wollen die drei Minister im Kabinett haben, weil sie uns im Frühjahr vorigen Jahres versprochen worden sind. Wir können ungeduldig warten, bis sich gelegentlich einmal unter den Parteien eine Verständigungsmöglichkeit bietet, um so weniger, als wir vor einem Etat mit einem 350-Millionen-Defizit und vor folgenden Reparationsverhandlungen stehen. In einer solchen Situation ist eine starke Reichsregierung mit hartem Zusammengebräutigungsgefühl erforderlich. Das ist der Wille des Zentrums.

Bermischte Nachrichten.

Reichstagsrat auf dem Bahnhof.

Magdeburg. Auf die Buchhalterin der Bahnhofsbuchhaltung auf dem Magdeburger Hauptbahnhof wurde ein Raubüberfall verübt. Mehrere junge Leute drangen in das Bureau ein, übernahmen die Buchhalterin einen verpackten Brief und schlugen dann plötzlich auf sie ein. Sie benutzten sich der Kasse, die 800 Mark enthielt. Der Buchhalterin, die erheblich verletzt wurde, gelang es, in den Barrierehof dritter Klasse zu entfliehen und Hilfe zu holen. Der Raubmissetäter der Reichsbahn gelang es, einen der Täter in einer hiesigen Gasse gefangen zu nehmen.

Wasserrohrbruch in Halle.

Halle. In der Nacht zum Montag ereignete sich am Wasserrohrbruch gegenüber der Wasserhaus-Apothek in der Wasserstraße, wie er seit vielen Jahren in Halle nicht verzeichnet wurde. Zwischen 2 und 3 Uhr morgens brach ein Wasserrohrbruch der Wasserleitung und mit gewaltigem Getöse durch den Keller, nachdem es unterirdische Kanäle gewühlt hatte, die Wasserbede. Etwas 3500 Kubikmeter Wasser überflutete die Straßenzüge in der Umgebung der Bruchstelle. Das Wasser wurde an vielen Stellen unterirdisch — der Straßendächer — wurde eingestrichelt werden. Die Straße wurde wegen der Gefahr der Unterirdung polizeilich gesperrt.

Starke Kälte in China.

Schanghai. Die Kälteperiode hat zahlreiche Todesfälle verursacht. Die Kälteperiode ist durch die Eis-Schwierigkeiten sehr behindert. Der Hafen Schanghai ist vollkommen zugelernt und durch eine 17 Meilen weit ins Meer ragende Eisbarriere gesperrt.

Nah und Fern

Das aufgepflegte Auto. Auf der Ruppert Chaussee ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß. Eine aus Zürich kommende Straßendrohkraft war auf einen entgegenkommenden, mit Pferden bespannten Möbelwagen aufgefahren. Die Drohkraft des Wagens drang durch die Windschutzscheibe bis in das Wageninnere und blieb in der Decke stecken. Das Auto wurde also förmlich aufgepflegt. Der Chauffeur wurde sofort getötet und die beiden Fahrgäste durch Glassplitter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

des Feuers im Mannin.

Wie schmerzhaft ihr das jetzt alles durch ihren Sinn fuhr. In der Urfahrung, daß die Entscheidung so rasch und unerwartet gefallen war und sie ihrem Ziel so schnell nahe kam, hatte sie auf diese Unvergleichlichkeit gar nicht geachtet. Erst jetzt, wo sie sich allein befand und zum Warten verurteilt war, kamen ihr die Gedanken und damit die Angst, die ihr fast das Herz still stehen ließ. Wie — wenn es nun Wahrheit wäre — und sie sich getäuscht hätte — wenn jene Satz sich von ihr abgewandt und Anneliese zugewandt hätte?

Was dann? Ein Stöhnen, tief und schwer, kam aus ihrer Brust. Mein Gott — nein — nein — das durfte nicht sein — daran konnte sie nicht denken. Sie war doch um vieles schöner als Anneliese und wer einmal eine Herta geliebt, wendete sich von ihr nicht einer anderen zu. Wie nach seiner Verlobung, so war es auch jetzt bei Achim das Pflichtgefühl und seine Ehrenhaftigkeit, die ihn abhielt, sich offen zu ihr zu betonen. Und deshalb liebte er sie ohne Zärtlichkeit und kämpfte gegen seine Liebe an. Sie verstand sein Empfinden sehr gut, wenn sie es auch nicht teilte. Geheißelt an eine ungeliebte Frau konnte er sich schädlich halten und tat es nicht. Wenn ihm aber Anneliese freiwillig entfiel, würden seine Pflichten wegsinken und er seiner Leidenschaft Ausbruch geben. Die Drohungen, die sie gegen Anneliese im Briefe ausgesprochen hatte, würden sie schon zwingen, das anzutun, was ihr gebührte.

Ging Anneliese freiwillig und überließ sie Achim ihr, dann wollte sie nochmals an sie schreiben und ihr alles Gute wünschen. In späteren Jahren, wenn sie gereifter wäre, würde sie ihr Handeln verstehen und auch sicher ein neues Glück sich aufbauen.

Und wenn sie sich nicht trennen, was dann?

Zwei Frauen tot aufgefunden. Brandgeruch, der aus einer Wohnung in der unteren Wilhelmstraße in Schneidnitz drang, veranlaßte Mißwohner des Hauses, nach der Ursache zu forschen. Man drang in die Wohnung der Frau Heutter Hütter ein und fand hier tödliche eine vorübergehend bei ihr arbeitende Schneiderin tot auf der Decke liegend auf. Auf dem Gasbrenner, dessen Flamme brannte, stand Essen, welches angebrannt war und den Geruch verbreitete. Eine Gas- oder Kohlenrohrvergiftung scheint ausgeschlossen zu sein, da in dem Ofen kein Feuer war und die Gaspässe geschlossen waren. Wahrscheinlich liegt eine Vergiftung durch den Genuß verdorbener Konserven vor, aber auch eine anderweitige Todesursache ist nicht ausgeschlossen.

Doppelselfmord aus Gram um den Tod des Kindes. Doppelselfmord durch Gasvergiftung verübten in Breslau Dr. phil. Karl Krüger und seine Ehefrau in ihrer Wohnung. Die Ursache für den Freitod des Ehepaars ist in Gram um den Tod des einzigen Sohnes zu finden. — Einem Doppelselfmordverbrechen machten ebenfalls der 25jährige Schneider Robert Müller und die 25jährige Margherita Ritter. Die beiden Lebensmüden wurden bewußtlos aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor. Da sie mit dem Leben davonkommen werden, erscheint zweifelhaft.

Herzschlag beim Fußballspiel. Bei dem Fußballspiel der Jugendabteilung des Vereins Bergfried der Deutschen Jugendkraft, das in Eilenburg bei Schweitzer zum Austrag kam, brach der 17jährige Leo Schmitz plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinen jungen Leben ein Ende gemacht.

Raubüberfall auf eine Fahrtenkasse. In Wahn bei Köln schlug ein junger Mann, nachdem er am Fahrtenkassierer eine Karte gelöst hatte, das Fenster des Fahrtenkassierers ein und rief die dahinterstehende Kasse mit etwa 100 Mark an sich. Gleichzeitig gab eine zweite, hinzugelommene Person einen Schuß auf den Kassierbeamten ab, der diesen an der linken Hand verletzte. Beide Personen ergriffen darauf die Flucht und kamen, obwohl ihnen der verletzte Beamte sofort nachsetzte.

Mittelalterliche Einfuhr einer Kirche. In der Brennenstraße in Maastricht ist die Kirche unter fürstlicheren Strahlen eingestürzt, ohne daß bisher irgendwelche Anzeichen einer Beschädigung sichtbar waren. Die Kirche war durch ihren außerordentlichen Reichtum an goldgeschmiedeten und anderen kostbaren Geräten bekannt, die noch aus dem frühen Mittelalter stammten.

Eis-Altarbeiter von einer Lawine verschüttet. Wie aus Moskau gemeldet wird, getrieben der Mann (Sibirien) Holzarbeiter unter einer Schneelawine. Er wurde von einer Lawine von der Schneelawine getötet.

Orkan über Ostafrika. Die Stadt Beira (Portugiesisch-Ostafrika) ist von einem schweren Sturm heimgesucht worden, der zeitweise 84 Stundenlang Geschwindigkeit betrug. Zwei Eisenbahnhöfen wurden zerstört, zahlreiche Häuser hinweggefegt oder abgedeckt. Auch nicht ein einziges Haus ist ohne Beschädigung geblieben. Im Hafen sind drei Schiffe gesunken. Der Materialschaden betrug auf 1 600 000 Mark angesetzt.

Duette Tageschronik

Berlin. Der 63 Jahre alte Schloffer Karl Vertram erlitt am 52 Jahre alten Kaufmann Karl Schüller nach einem Streit in dem Hauseingang des von beiden bewohnten Hauses mit einem Messer. Der Täter wurde verhaftet.

Berlin. Am Donnerstag in Siemensstadt ereignete sich ein Gasrohrbruch. Durch die austretenden Gase wurden fünf Arbeiter leicht verletzt. Der Straßendrohkraft nach Berlin war wegen der Gasgefahr eine Zeitlang gesperrt.

Erlangen. Auf der Staatsstraße Nürnberg-Erlangen streifte ein Erlangerer Personenauto beim Überholen eines Schwerverwunderten Personenautos, wobei beide Wagen ins Schleudern gerieten. Der Erlangerer Wagen rannte auf der einen Straßenseite gegen einen Baum, während das Schwerverwunderte Auto auf der anderen Straßenseite in den Graben stürzte. Die Wagen sind vollständig zertrümmert. Die fünf Schwerverwunderten Schwerverwunderten wurden leicht, teils schwer verletzt. Die beiden Insassen des Erlangerer Autos kamen mit leichten Gefäßverletzungen davon.

Negenbörsen. Der Oberlooswitzer und Stadtrat Kämmerer von Negenbörsen, der wegen des Ehrenbühnenfalls in Verbindung in Haft genommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das Untersuchungsverlaufs nimmt seinen Fortgang.

Die Erbin von Wolfertdingen.

Roman von E. B. Bastian - Stumpf.

Copyright by R. & D. Greiner, G.m.b.H., Hildesheim.

Und konnte sie dann, wenn dieses geschah, mit Achim noch glücklich sein? Würde er nach all dem ein Zusammenleben mit ihr für ein Glück halten?

Er war überhaupt so sonderbar gewesen bei ihrer Umarmung. Es fiel ihm nicht ein, ihre Hände zu erwidern, auch seine Augen suchten nicht liebend die ihren. Selbst, so abnehmend stand er da, gar nicht wie ein Mann, der die geliebte Frau in den Händen hält.

War sie am Ende von einem Jertum befangen und hatte ihm ihre Liebe dargebracht, die er gar nicht mehr erwiderte? Mein Gott, wenn das die Wahrheit wäre — nein — das konnte nicht sein. Aber, warum ist er denn bei ihrer leidenschaftlichen Hingabe so kalt geblieben?

Warum? Weil seine Liebe zu ihr gestorben war. Aufstöhnend barg sie ihr Gesicht in den Händen, aus dem aber Triumph wegentrieffen war.

Doch erst kam ihr zum Bewußtsein, wie sie jeder weiblichen Würde beraubt, ihn mit ihrer Liebe verlor. Wie kalt er sie ablehnte, sah sie in diesem Augenblick ein und dennoch ging sie weiter, warf sich an seine Brust und suchte ihn mit ihren Händen zu berühren. Und das tat sie alles, ohne seine Abwehr zu bemerken. Kalt und zornig schüttelte er sie ab und als Anneliese ihr den Schimpf in das Gesicht schleuderte, fiel kein Blick des Beobachters aus seinen Augen auf sie. Er hatte sie auch nur gezwungen von Anneliese zum Wagen geführt und kaum die nötige Höflichkeit erweisen — und sie in ihrer Siegerstimmung hatte all dieses nicht gemerkt.

Langsam ließ sie die Hände vom Gesicht sinken und ihre schwarzen Augen schauten düster in die helle Glut

Herta schrak zusammen und ihr Herz hobte. Sie konnte sich plötzlich nicht mehr in die Zukunft verweisen und so jäh Wider ausmalen für die Zeit, wo sie mit dem Geliebten die Hände durchkreuzte. Grau und schwarz stand auf einmal ihr ferneres Herz vor ihr. Die heiße Leidenschaft, die nachsücht, die sie zu ihrem Handeln gedrängt, war auf einmal von ihr gewichen und machte einer gewissen Abspannung und Müdigkeit Platz. Die Freunde, der Triumph, Siegern geblieben zu sein, war in ihr erloschen und in ihrer Brust war es öde und leer geworden. Die Liebe zu Achim, die die Felsenerde zu allem war, schien tot, nachdem ihr Erfüllung wankte.

Sie war falsch und hinterlistig und ohne Skrupel die ganze Zeit gewesen und nun sie alles erreichte, was sie verfolgte, sah sie es ein. Wollte sie jetzt auf dem Wege umkehren?

Nein — dazu war es zu spät, wenn sie auch ihr Unrecht eingestand, Liebe aber nur ein geringes Maß Reueigung zu der jungen Frau empfand sie doch nicht. Möchte es immerhin so bleiben wie es war.

Dennoch konnte sie es nicht verhindern, daß die Neue sich in ihr Herz festsetzte und ihr Werk begann.

Von dem Tag an, wo sie den Boden von Wolfertdingen betrat, hatte sie ihre Pläne geponnen. Das Kind sollte auf die Seite gehoben werden und sie mit ihrer heigepflegten Schönheit wollte sich an den kranken Willen verlaufen. Der Mann, begabert von ihr, kam ihren Wünschen entgegen. Sie wäre ihm von der Stunde an nicht treu gewesen, wenn Achim nicht so stolz und ehrenhaft gewesen wäre. In seinen Armen hätte sie über den verliebten Gatten gelacht und sich getötet über das, was sie erzwungen dulden mußte. Durch sie wurde Anneliese dem Vater entfremdet und Achim in die liebelose Ehe gedrängt, aus der sie ihn jetzt befreien wollte.

